

NEUNTES KAPITEL.

MÜNCHEN: BAUKUNST.

ZWEITES KAPITEL

I.

LEO VON KLENZE.



L

LENZE ist im Jahre 1784 auf einem Gute seines Vaters, am Fusse des Harzgebirges, geboren. Er hat eine gründliche und vielseitige Erziehung erhalten; alles an ihm verkündigt den Verkehr der grossen Welt. Er ist der alten Sprachen mächtig, spricht mit grosser Leichtigkeit Französisch, und seine Kenntnisse sind ebenso umfassend als mannigfaltig. Der Umfang des ihm vom Könige ertheilten Wirkungskreises, die grosse Zahl der von ihm ausgeführten Arbeiten, die Stellung als Geheimer Rath im Ministerium des Innern und als Aufseher der Königlichen Bauten, die Erhebung in den Adelstand, endlich der Kammerherrentitel, welchen er im Jahre 1835 erhielt, beweisen genugsam die Höhe des Zutrauens und der Gunst, welche der König ihm gewährt.

MÜNCHEN.

Bei der Aufzählung der großen Arbeiten, welche der König hat ausführen lassen, haben wir schon gesehen, welche Gebäude nach den Entwürfen und unter der Leitung Klenze's errichtet sind. Wir stellen sie hier zur Übersicht zusammen:

Die Glyptothek.

Die Reitbahn.

Mehrere Privathäuser.

Das Odeon.

Die Pinakothek.

Das Gebäude des Kriegsministeriums.

Der Königsbau, oder der neue Schloßflügel auf der Seite des Schauspielhauses.

Die Allerheiligenkapelle im Schloße.

Die Walhalla.

Der Palast des Herzogs Maximilian.

Die Arkaden.

Der andere Schloßflügel auf der Gartenseite, mit dem Thronsaale und vier anderen Sälen, deren drei mit Frescogemälden von Schnorr geschmückt werden *. Dieser Bau ist noch nicht vollendet.

Ich habe bei Klenze noch den Entwurf zu einem Denkmale gesehen, dessen Ausführung beschlossen ist, und welches das merkwürdigste aller Bauwerke sein wird, die man zu München sieht: das ist die Bairische Walhalla, von welcher unter den vom Könige angeordneten Arbeiten auch schon die Rede gewesen ist **. Es ist ein großes, vorn offenes Viereck von Gebäuden, im Innern mit einer Säulenreihe umgeben, und eine Halle bildend, worin die Brustbilder der bedeutendsten Männer aufgestellt werden sollen, deren Baiern sich rühmt, als ihr Vaterland. Mitten in dieser Säulenhalle wird ein Standbild der Bavaria aufgestellt, welches, in Bronze gegossen,

* Man sehe im vierten Kapitel S. 324.

** Im ersten Kapitel S. 136.

BAUKUNST.

64 Fufs hoch sein, und auf einem Fufsgestelle von 30 Fufs Höhe stehen wird.

Klenze hat mehrere Werke über die Baukunst herausgegeben. Er ist auch ein ausgezeichneter Landschaftmaler.



KLENZE'S BILDNIS.
Geschnitten von Vogel in Berlin.

Da vorliegendes Werk vorzugsweise der Geschichtsmalerei gewidmet ist, so enthalte ich mich einer gründlichen Prüfung aller Werke der Baukunst: ich beschränke mich darauf, von den Eindrücken Rechenschaft zu geben, welche sie auf mich gemacht haben. Solche Betrachtungsweise ist überdies der Unzulänglichkeit meiner Kenntnisse in der Baukunst mehr gemäfs, und endlich erlauben die Anlage und die Schranken meines Werkes mir nicht, mich weiter zu verbreiten.

Man mufs bedauern, dafs die Glyptothek sich nicht genugsam aus dem Boden zu erheben scheint; man hat diesen Übelstand schon vermindert, indem man das Erdreich umher abgetragen: aber er besteht theilweise noch immer, und man würde ihn nicht ganz beseitigen können, ohne eine Vertiefung zu machen, in welcher die Gewässer sich sammeln und eine ungesunde und zugleich der Glyptothek selber nachtheilige Feuchtigkeit

MÜNCHEN.

unterhalten würden. Im Innern dieses Gebäudes finde ich die Zieraten der Gewölbe häufig zu schwerfällig: vor allen ist mir solches in dem auf den Römersaal folgenden Saale aufgefallen. Diese tief eingesenkten Vierecke, deren Inneres fast gänzlich durch plumpe Rosetten verdeckt ist, scheinen mir von ungefälliger Wirkung. Übrigens sind die äußeren Linien schön, und die Verhältnisse scheinen rein; und im Innern kann man die allgemeine Wirkung nur bewundern, welche diese Reihenfolge so prachtvoller und reicher Säle hervorbringen.

An dem Palaste des Herzogs von Leuchtenberg ist nichts, was der allgemeinen Wirkung der äußern Architektur Eintrag thäte: der Anblick desselben schien mir ganz befriedigend.

An den meisten neugebauten Häusern in München bemerke ich Neuerungen, welche schon in den Geschmack der Bairischen Baumeister, so wie des Publicums, übergegangen zu sein scheinen, und die ich eben nicht glücklich finden kann. Ich erwähne dieses hier, denn mich dünkt, es ist besonders Klenze, der auf den Baugeschmack zu München am thätigsten eingewirkt hat: meine Beobachtung richtet sich jedoch zunächst an diejenigen, die solche Bauart lieben, und vornämlich an diejenigen, die sie in den Schwung gebracht haben. Ich sehe fast überall über den Thüren und Fenstern, selbst wenn sie nicht gewölbt sind, Schlufssteine, welche das Ansehen von Consolen haben, obgleich sie nichts tragen. Diese Consolen springen oft sehr weit vor und sind sehr schwerfällig. Es giebt Häuser, wo man mehrere dergleichen gereihet sieht, und deren Bedeutung und Zweck mir unbegreiflich ist.

Eine andre Besonderheit der Münchener Bauart sind die Gesimse, welche häufig sich viel zu weit ausladen, und meist Consolen oder Sparrenköpfe tragen, deren Maafse ganz außer Verhältnisse mit dem übrigen Gebäude stehen. Diese Consolen nehmen manchmal die ganze Höhe des oberen Stockwerkes ein, und der Raum zwischen ihnen ist häufig auf die seltsamste Weise durch Fenster unterbrochen.

BAUKUNST.

Eben so wenig kann ich finden, daß die Nachahmung der alten Florentiner Bauart aus behauenen Steinen, glücklich angewendet wäre, wenn man mit Mauersteinen und Kalk bauet. Diese von Ziegeln zusammengesetzten Werkstücke werden eine traurige Gestalt machen, wenn der Kalkbewurf anfängt abzufallen; und man sieht das ihnen bevorstehende Schicksal voraus, ehe noch der Frost und der Regen begonnen haben, ihren Einfluß auszuüben.

Man wird sagen, daß dieser Übelstand bei unsrer Witterung unvermeidlich ist; ich räume es ein: aber man kann doch wenigstens vermeiden, Ansprüche auf Pracht zu zeigen, wenn man nur über schwache Mittel zu gebieten hat, und man soll sich nicht den Anschein geben, als ob man mit gehauenen Steinen baue, wenn man nur mit Ziegeln bauet. So sind bei dem Schloßbau die Andeutungen der Werkstücke an ihrer Stelle, zunächst weil er wirklich aus gehauenen Steinen besteht, und dann auch, weil es in aller Hinsicht dem Charakter und den Verhältnissen des Gebäudes entspricht: bei einem Hause dagegen, welches das Gepräge seiner geringen Bestimmung trägt, finde ich, man thäte besser, so zu bauen, wie die Witterung und das Bauzeug des Landes es mit sich bringen.

Die Geländer von kleinen Jonischen und Dorischen Säulen scheinen mir auch eine unglückliche Neuerung. Endlich die unglücklichste Erfindung von allen scheinen mir die grellen Farben, welchen man im Innern der Gebäude an den Gewölben in den Vertiefungen des Täfelwerks begegnet; zu den schwerfälligen Verhältnissen dieser Zieraten gesellt sich das Buntscheckige, das schreiendste Roth und Blau, womit die Decken und die Wände überladen sind.

Das Odeon ist äußerlich eine getreue Wiederholung des Leuchtenbergischen Palastes.

Die Pinakothek wird von allen Gebäuden Klenze's am allgemeinsten bewundert; unter den Baumeistern und Malern herrscht nur Eine Stimme über dieselbe. Ich habe Schinkel und Rauch mit Wärme in dies Lob einstimmen

MÜNCHEN.

gehört. In Hinsicht der innern Eintheilung, der Verzierungen und der Verhältnisse theile ich diese allgemeine Bewunderung; aber die äußere Architektur hat auf mich, ohne mir etwas entschieden Misfälliges darzubieten, nicht die Wirkung gemacht, welche sie bei den Übrigen hervorgebracht hat.

Das Gebäude des Kriegsministeriums schien mir, ohne grofsartig zu sein, jedoch glückliche Verhältnisse zu haben.

Der neue Flügel des Königlichen Schloßes, genannt der Königsbau, scheint eine Nachahmung des Palastes Pitti in Florenz zu sein; gleichwohl versichert Herr von Klenze, dafs diese Ähnlichkeit durchaus nur zufällig ist: ich hätte übrigens lieber gesehen, sie wäre absichtlich und ganz treu gewesen. Die kleinen Säulenpfeiler und die Zieraten sind keinesweges von gefälliger Wirkung mitten unter diesem schweren Mauerwerk mit seinen tiefen Einschnitten. Indessen auf einer gewissen Entfernung bemerkt man diesen Übelstand fast nicht, und hat das Gebäude ein grofsartiges Ansehn. Ich bedaure nur, dafs es dem Schauspielhause so nahe steht. Diese beiden grofsen Gebäude schaden sich gegenseitig. Das Schauspielhaus macht, dafs dieser Theil des Schloßes kleiner erscheint, als er wirklich ist; das Schloß dagegen läfst bedauern, dafs man das Schauspielhaus nicht weiter wegschieben kann, und macht, dafs es schwerfällig und arm erscheint. Man kann aber nichts Reicherer sehen, als das Innere dieses Königsbaues, und mit Ausnahme einiger Einzelheiten, welche mir weniger genügen, finde ich es höchst geschmackvoll.

Die Allerheiligenkapelle ist unter allen Gebäuden Klenze's dasjenige, dessen äußere Architektur den wenigsten Beifall gefunden hat, und welches mir am mindesten gefällt. Innerhalb findet jedermann es bewundernswürdig, und davon ist bei Hefs die Rede gewesen*.

Im Monate Juni des Jahres 1835 habe ich die Walhalla besucht. Ein

* Im vierten Kapitel S. 251 und folgende.

BAUKUNST.

grofser Verschlag von Brettern verdeckte den Anblick derselben. Der Unterbau, welcher mit den Treppen bis zu dem Fufse des Berges herabsteigt, war selbst noch nicht einmal angefangen. Ich kann also von diesem grofsen Gebäude nur nach einem kleinen Kupferstiche, und nach einem Gemälde urtheilen, welches ich bei Klenze gesehen habe, der es selber gemalt hat. Eine Abbildung dieses Gemäldes liefert der Steindruck an der Spitze des Kupferstichheftes, welches vorliegenden Band begleitet. Ich hoffe, meine Leser werden mit mir finden, dafs dieses Gebäude des edlen Gedankens des Königs und seiner schönen Bestimmung würdig ist. Klenze hat dem Vertrauen des Königs auf würdige Weise entsprochen. Ich wünsche lebhaft, dafs das Gebäude, wenn es vollendet sein wird, alles das leisten möge, was das Gemälde verspricht, und ich habe darüber beinahe Gewissheit. Ich habe keine Vorstellung, welchen Anblick das Innere dieses Gebäudes darbieten wird: indessen fürchte ich, dafs das Tonnengewölbe desselben mit seinen Kastenzieraten, unterbrochen von drei grofsen länglich-viereckigen Öffnungen, zur Erleuchtung dieses ungeheuren Saales eine misfällige Wirkung hervorbringen werde. Ich würde vorziehen, dafs man innerhalb die Gestalt des Daches sähe, wie in einigen alten Basiliken. Die Zwischenräume der Sparren könnten Fenster einnehmen, und diese Fenster könnten mit Arabesken von Glasmalerei eingefafst werden. Das Sparrengebälk selber würde sich zu Verzierungen darbieten, welche der Bestimmung des Gebäudes und seiner Bauart gemäfs wären. —

Vorstehendes war im Jahre 1835 geschrieben. Ich glaube, dafs nunmehr der ursprüngliche Entwurf Veränderungen erfahren hat, welche diesen Theil des Innern der Walhalla betreffen, aber ich weifs nicht genau, wie dieselben beschaffen, und ob sie bestimmt angenommen sind. Wir haben schon umständlich davon gehandelt *. —

Die Arkaden sind vollkommen ihrem Zwecke angemessen. Die dem Garten entgegengesetzte Aufsenseite ist einfach.

* Im ersten Kapitel S. 103 und 104.

MÜNCHEN.

Der neue dem Garten zugekehrte Schloßflügel war noch nicht vollendet, als ich ihn das letzte Mal sah.

Hienach kann man unmöglich Klenze'n ausgezeichnete Talente, eine lebhaft und fruchtbare Einbildungskraft, große Entwürfe und eine bewundernswürdige Scharfsichtigkeit absprechen. Man begreift kaum, wie er alle die Arbeiten, von welchen die schon ausgeführten Werke so glänzendes Zeugnis ablegen, hat bestreiten können. Vor seiner Zeit fehlte es in München an geschickten Arbeitern in vielen unter einander verbundenen Fächern, ohne welche kein bedeutender Bau kann ausgeführt werden. Gegenwärtig wird keine Unternehmung aus Mangel fähiger Arbeiter gehemmt. Marmor und andere Bruchsteine werden mit großer Vollkommenheit bearbeitet; die Anfertigung gebrannter Steine ist vervollkommenet: Verbesserungen aller Art verdankt man dem unermüdlichen Eifer dieses Baumeisters und den mannigfaltigen Hülfquellen seines Geistes. Er ist es auch, der die Wachsmalerei wieder belebt hat.

Schließlich muß auch anerkannt werden, daß es eines so thätigen Mannes, wie Klenze, eines an Hülfsmitteln so fruchtbaren Geistes, wie des sehnigen, bedurfte, um alles so in Bewegung zu setzen und zu fördern, wie der Feuereifer es erheischt, der den König beseelt.

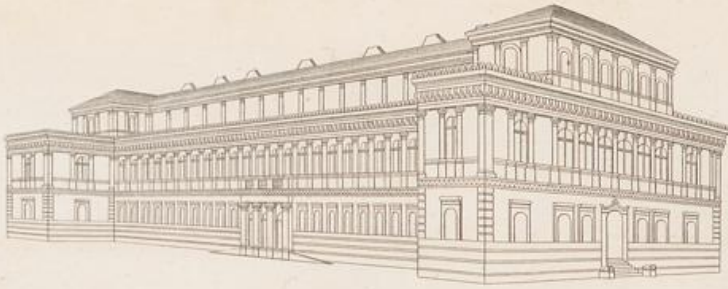
Die hier beigefügten Abbildungen zeigen die beiden neuen Schloßflügel, die Glyptothek und die Pinakothek.

II.

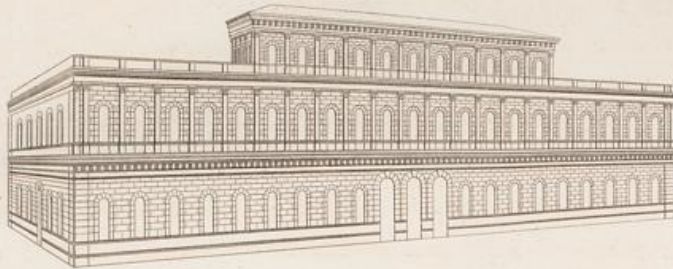
FRIEDRICH VON GÄRTNER.

Gärtner, zu Koblenz im Jahre 1792 geboren, ist Professor der Baukunst an der Akademie der bildenden Künste zu München, Königlicher Hofbaumeister, und Director der Porzellanfabrik.

Die Pinakothek.



Der neue Königbau.

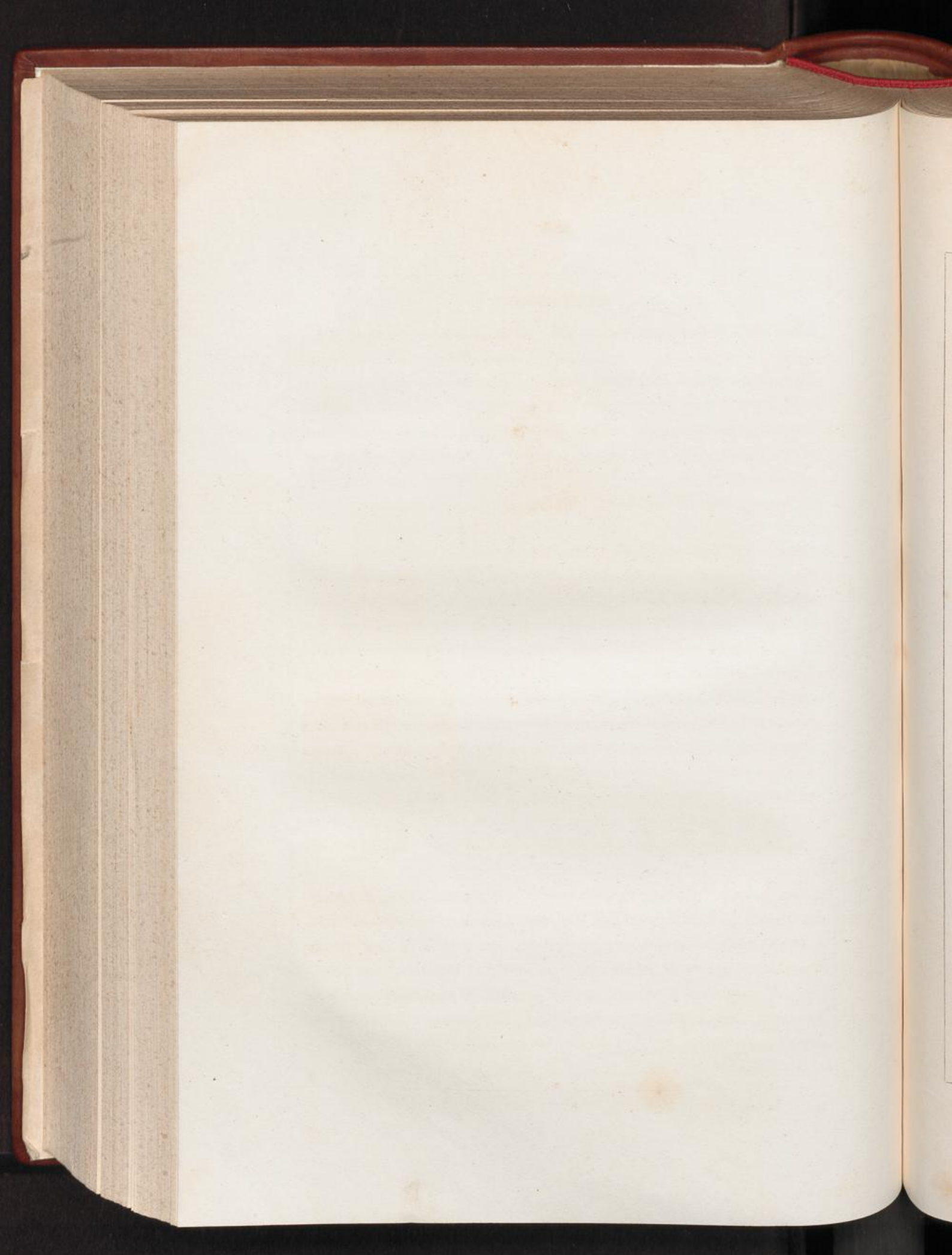


Die Glyptothek.



Das Festpalais.





BAUKUNST.



GÄRTNERS BILDNIS.

Geschnitten von Brévière in Paris.

Unter den ihm vom Könige anvertrauten Gebäuden ist erst die Bibliothek und die Blindenanstalt vollendet. Der Entwurf derselben ist kühn und glücklich und zugleich einfach. Diese Gebäude gleichen keinen anderen, die ich gesehen habe; indessen erinnern sie an den byzantinischen Styl: der Eindruck, welchen ich davon empfangen habe, könnte nicht günstiger sein.

Die Ludwigskirche, das bedeutendste von Gärtners Werken, ist erst äußerlich vollendet. Ich finde das Ganze sehr schön, und die einzelnen Theile für sich betrachtet, im glücklichsten Verhältnis unter einander. Dieses schöne Gebäude hat meinen Geschmack vollkommen befriedigt.

Der König hat Gärtner auch den Bau der Universität anvertraut, welche ein Gebäude von weitem Umfange wird.

Gärtner hat mehrere architektonische Werke mit Kupferstichen oder Stein drücken herausgegeben.

Ich kenne kein Werk von Gärtner, das mir nicht schön erschiene.

MÜNCHEN.

Ich füge hier zwei Steindrücke bei, welche eine Übersicht der hauptsächlichsten Bauwerke Gärtners gewähren. Auf dem ersten sieht man: die Ludwigskirche, das Universitätsgebäude, die Bibliothek und das Isarthor; auf dem zweiten mehrere einzelne Theile derselben.

III.

DANIEL JOSEPH OHLMÜLLER.

Ohlmüller ist zu Bamberg im Jahre 1791 geboren. Nach seiner Zeichnung und unter seiner Leitung ist die Marienkirche in der Münchener Vorstadt Au gebauet: ein Gothisches Gebäude in dem Style der Englischen und Französischen Kirchen des 13ten und 14ten Jahrhunderts.

Von Ohlmüller sind auch mehrere andere öffentliche und Privatgebäude, namentlich das Wittelsbacher Nationaldenkmal und die Otto-Kapelle zu Kiefersfelden, auch im Altdeutschen Styl. Ihm legt man das gröste Verständnis dieser Bauart bei, und um so mehr ist zu bedauern, dafs er in diesem Jahre, kurz vor der Vollendung und Einweihung der Aukirche * gestorben.

IV.

JOHANN BAPTIST METIVIER.

Metivier ist zu Rennes in Bretagne im Jahre 1782 geboren, und kam im Jahre 1811 nach München, wo er Königlicher Baurath ist. Eins der hübschesten Bauwerke Münchens, und nach meinem Geschmacke das hübscheste aller neuen Häuser daselbst, hat Metivier gebaut: es ist das der Frau von Bayersdorf.

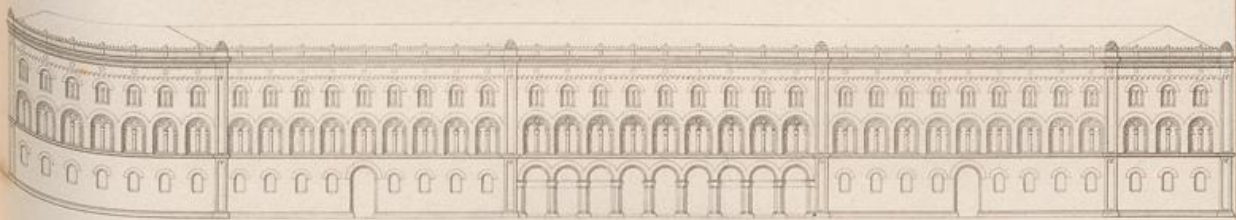
Von ihm rührt außerdem eine grofse Menge von Gebäuden her.

* Man sehe die nebenstehende Abbildung derselben.

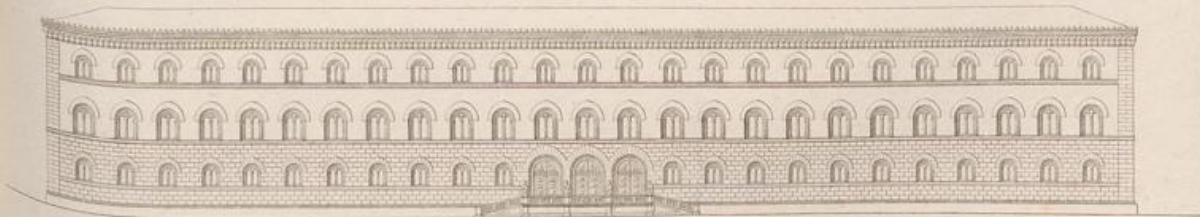
St. Ludwigskirche.



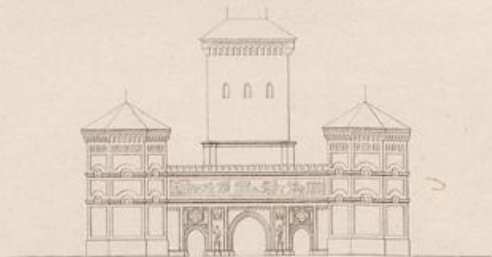
Universitätsk.



Bibliothek.



Marthor.



Ich füge hier zwei
sächlichsten Bauwerke
Ludwigskirche, das Un
auf dem zweiten mehre

D.

Ohlmüller ist zu Ban
nung und unter seiner
stadt Au gebauet: ein
und Französischen Kire

Von Ohlmüller sind a
namentlich das Wittelsba
fersfelden, auch im Altd
nis dieser Bauart bei, u
Jahre, kurz vor der Voll

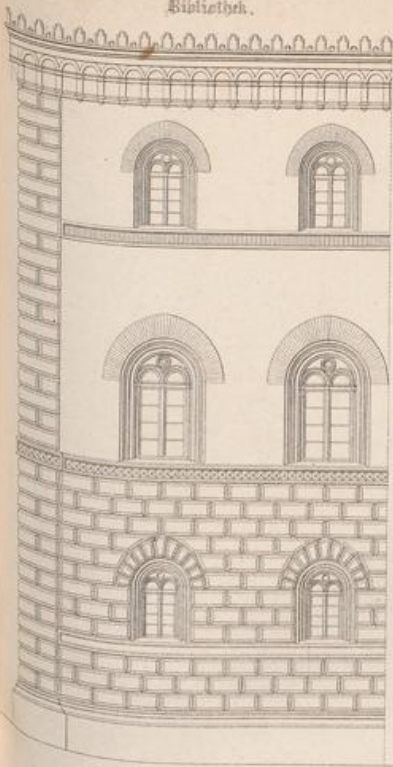
JO

Metivier ist zu Renn
im Jahre 1811 nach Mü
hübschesten Bauwerke M
scheste aller neuen Häu
Frau von Bayersdorf.

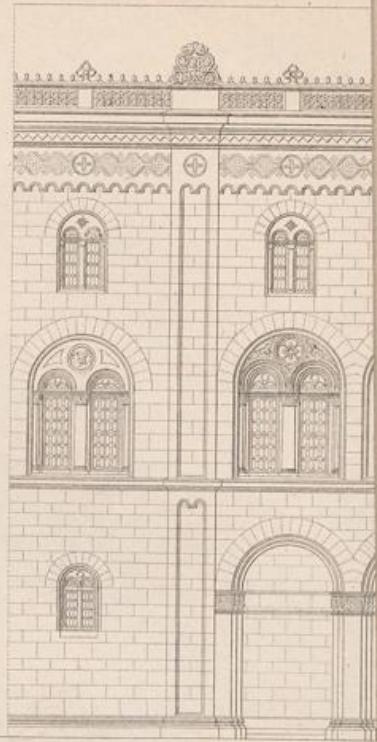
Von ihm rührt aufserd

* Man sehe die nebenstehen

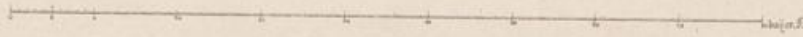
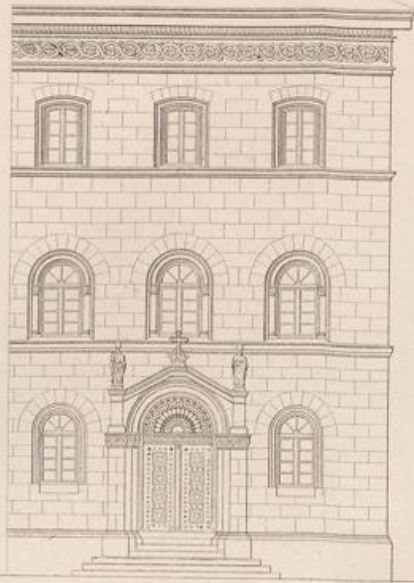
Bibliothek.



Universität.



Blindeninstitut.



B.



Aus Partale des Blindeninstituts.

Giebelkreuz der Ludwigskirche.



B.

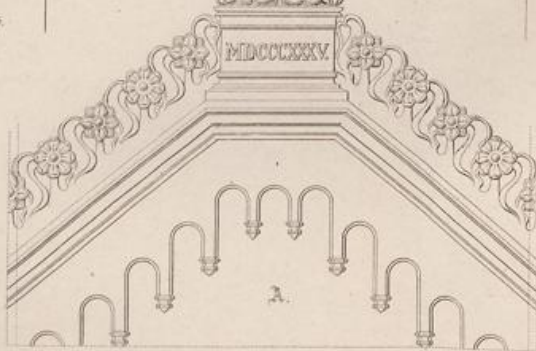


Aus der Bibliothek.

B.



Frieze am Bibliothekchor.



B.



Frieze am Bibliothekchor.



1/2 Fuß B.



Ich füge hier zwei
sächlichsten Bauwerke
Ludwigskirche, das U
auf dem zweiten meh

Ohlmüller ist zu B
nung und unter seiner
stadt Au gebauet: ein
und Französischen Ki

Von Ohlmüller sind
namentlich das Wittels
fersfelden, auch im Al
nis dieser Bauart bei,
Jahre, kurz vor der V

Metivier ist zu Re
im Jahre 1811 nach I
hübschesten Bauwerke
scheste aller neuen H
Frau von Bayersdorf.

Von ihm rührt aufse

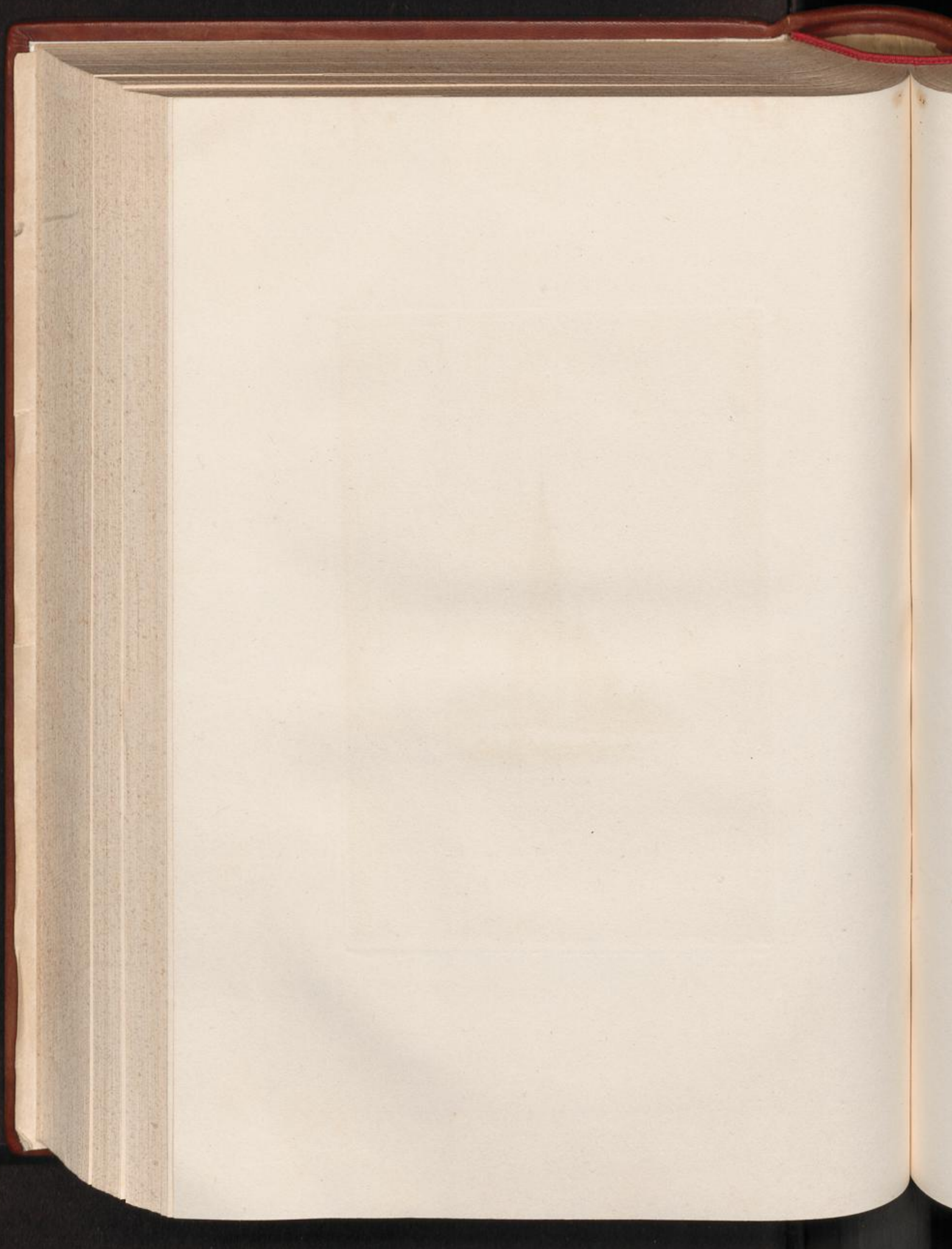
* Man sehe die nebenste

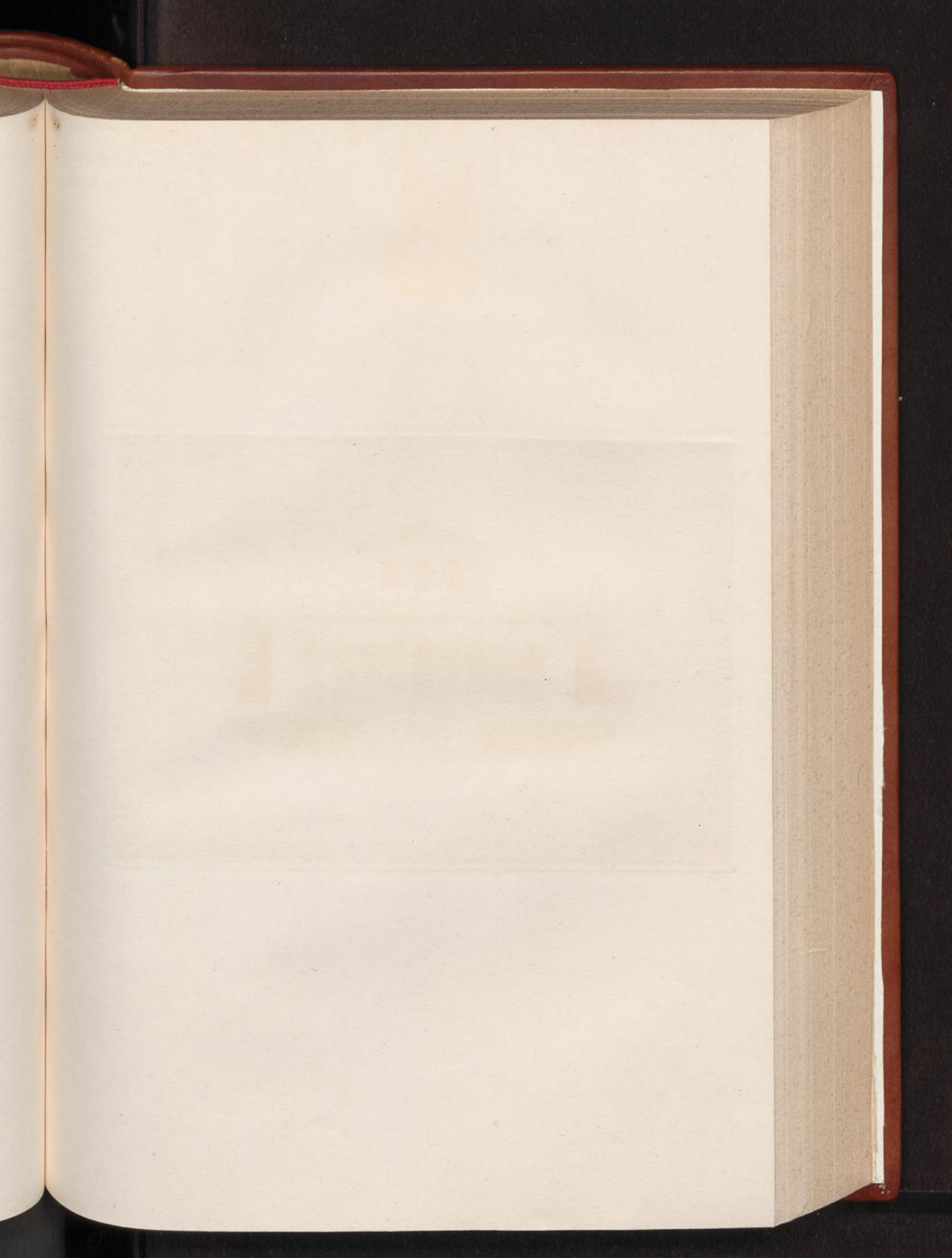
OHLMÜLLER



Hand. T. V. M. v. P. M.
Rechnung. 1817.

AUERBACH. HEILIGE DREI-KÖNIGEN-KIRCHE.





BAUKUNST.

V.

ANTONIN VON SCHLICHTEGROLL.

Schlichtegroll, zu Gotha im Jahre 1793 geboren, ist bekannt durch zahlreiche, die Baukunst betreffende Schriften. Er gilt auch für einen geschickten Ingenieur.

VI.

JOHANN ULRICH HIMBSEL.

Himbssel, zu Neukirchen im Rezatkreise im Jahre 1787 geboren, ist königlicher Baurath, und hat viele öffentliche und Privat-Gebäude gebaut.

VII.

GEORG FRIEDRICH ZIEBLAND.

Ziebland ist zu Regensburg im Jahre 1800 geboren. Er hat im Jahre 1827 auf königliche Kosten eine Reise durch Italien gemacht, vornämlich um die Bauart der alten Basiliken recht kennen zu lernen.

Der König übertrug ihm bald darnach den Entwurf zu der Basilika, deren Abbildung man auf gegenüberstehendem Blatte sieht, und er leitet gegenwärtig den Bau derselben. Die Vorarbeiten dazu sind schon sehr weit gediehen*.

Ich habe die Zeichnung desselben gesehen, und sie scheint mir das von dem König in diesen Baumeister gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

* Man vergleiche oben S. 129 und S. 257.

MÜNCHEN.

Der König selber hat am 12. October des Jahres 1835 den Grundstein zu dieser dem Apostel Deutschlands, dem Heiligen Bonifacius, gewidmeten Basilika gelegt.

Ziebland wird auch das Gebäude zu Kunst- und Gewerbeausstellungen im Griechisch-Korinthischen Style bauen, von welchem schon die Rede gewesen ist *.

Die Zahl der Architekten in München, die Privathäuser bauen, ist sehr beträchtlich, und viele von ihnen leiten die Arbeiten unter den hier genannten Baumeistern.

* Im ersten Kapitel S. 135.

